

In gediegener, formschöner Ausführung

Möbel

liefert auch auf Teilzahlung frei Haus die Gemeinnützige Deutsche

Hausrat

Gesellschaft m. b. H. Halle, Mittelstr. 5a
Leipzig — Halle — Plauen
Riesa — Döbeln — Grimma

Achtung!

Sie haben Chancen
1 Singer Nähmaschine
1 entzück. Pelzjacke
1 schönen Fuchs
zu gewinnen.
Lesen Sie unser morgiges
HAUSRAT!

Haus der Hute
LEIPZIG
Größtes Spezialunternehmen Deutschlands
Filiale:
HALLE
nur
Gr. Ulrichstrasse
Nr. 11

Klug sein, wie er!



Was frag' ich viel nach Geld und Gut wenn ich zufrieden bin?

Nach arbeitsreichen Stunden und des Tages Last und Mühe findet der Raucher eine Steigerung seines Wohlbehagens im Genuß einer

Joseetti Juno

der köstlichen 4-8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

MODERNES THEATER

Das führende Tanz-Kabarett
Sonntag: Letzte Vorstellung mit
Fritz Servo u. Kapelle Wenskat
14. Montag, den 1. Oktober:
Zubiläum-Festspiellan
der Direktion **(75) Ferry Rosen**
Eloira u. Charles Bone aus Paris
die Liebhaber des hohen Berges

Karl S. Charico	Brony Szabo
Mia Majowka	Ilse Wenzel
Oskar Wehle	Berach. Wieden
Ella Döffel	Die Krebische Witzke

Kapelle Eberwein aus Budapest
Tanz ensembles
Gewöhnliche Preise

Walhalla
Str. 2, Ritzhaus, Beginn 9 Uhr
Telephon 28 185

Und heute und morgen?
In die feierhafte Operette-Komödie
Tempo Tempo Tempo
mit den unverwundlichen Überlebenden der
Spacino Sisters
Letzte 2 Tage
Montag, den 1. Oktober
Premiere
Gastspiel des Königs aller Komiker
Paul Beckers
mit eigenem Ensemble in dem
solten Schlager
„In Gloschwitz blüht der Flieder“
Mittelständischer Schmöker in 3 Akten
Rechen, nichts als Lachen!
Scherenschnitt mit Segen

Café Walhalla
Täglich, nachmittags und abends, auch
während der Vorstellungen
erklafter Klavierkonzert
Salle Opern und Getränke

Stadt-Theater
Deme, 2205
Sonnabend,
19.—22. u. 23. Uhr
Kriegsstra
Sonntag
19.—22. u. 23. Uhr
Kasse 2

Thalia-Theater
Sonntag 20.—22. u. 23. Uhr
Der Leibgarth

Die Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lorenzstr. 14
hora 1

Sprech-Apparate
alle überaus Marken
Lüders & Olberg
Reipziger Str. 30

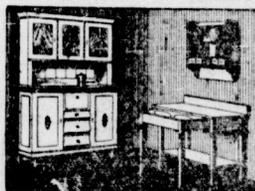
29,-
kostet die Anfertigung eines
modernen
**Mantels od.
Anzugs**
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen
norm. M.

Volkspart
Seiner Gönner
Stiftungsfest
(Verband der Zimmerer)
Freizeigent
Morgen, Sonntag
Bereinsball
Familien-Freizeigent

Eschliß
Leipziger Str. 69
Werbt f. d. Rote Hilfe

Zoologischer Garten
Sonntag, 30. 9., 15. u. 19. Uhr:
Konzert
des Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Hans Faust
Nach dem Konzert, 19 Uhr:
Lanz
bei freiem Eintritt

Neuerk günstiger
Angebot
Stieblerfräntle
von 53 Mk. an
Stieblerfräntle
von 81 Mk. an
Ankleideschränke
in allen Größen
mit Scherl 204
und 204-Verkleidung
zu billigen Preisen
jählich am Lager
Max Junghut
Albrechtstraße 37



Ich bin glücklich, denn
ich habe jetzt endlich eine schöne moderne Küche
mit Automaat. Diese kaufte ich auch arbeits-
gewöhnlich günstig
auf Teilzahlung
Anzahlung nur 50 Mk., Ratenrate nur 5 Mk!

Eichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 (Eingang Schulstraße)
Kaufstrassen, fauft nur bei uns
Insistenten!

Spendet für die „Rote Hilfe“

Pelze
Auswahl sondergleichen!

Hier unten sehen Sie Beispiele unserer außergewöhnlich preiswerten Pelzwaren. — Die Überzeugung, was gut Sie bei uns kaufen, erweist sich auch als richtiglich, wenn Sie uns besuchen

Pelzmantel
Seal el., entzückende, praktischer Schnitt und wegerde
schönem Pelz aus demers zu empfehlen 300.—
Wolfsfell Seal el. 300.—
Zobelstein 200.— Gazel 150.—
P. in die 15.—
Pelzstoffe, alle Preislagen

Kragen	Fuchs	Pelzbesätze
Am. Opusson	die große Mode	sondergleichen Auswahl über 100 verschiedene Arten
d. breiter Pelz	Zobelstein	Kleinpelz 4.00
dieses Jahres 45.—	Wolfsfell 45.—	Am. Opusson 4.00
Neuzustand 35.—	Echt Wolf 105.—	Seal el. 7.20
Skandinavien 39.—	Balkenwolf 75.—	Fuchs 4.20
Echter Skunk 75.—	Krauschakal 60.—	Nerzfell 9.—
Fahne 25.—	Krauschakal 50.—	Fuchs 5.50
Zobelstein 49.—	Krauschakal 39.—	Serval 11.50
Seal el. 29.—	Wolfsfell 27.—	Münster 5.50
Blaue 34.—	Pampasfuchs 40.—	Allerlei 5.90
Zobelstein 19.50	Alaska 50.—	Manne 9.—

Reparatur — **Eigene Werkstätten**
Magazin zum Pfau
Libbrin
An der Ulrichstraße, Leipziger Str. 57

Auf jedes Stück Butter erhalten Sie, damit Sie sich selbst ein Urteil über die Qualität bilden, an Stelle der jetzt vielen Margarine-Angebote **1/8 Pfd. gratis bis Freitag, 5. Okt.** Ein einziger Versuch überzeugt Sie bestimmt von der überaus feinen und besterhaltenen Qualität dieses Wunderlabdrates

erhalten Sie, damit Sie sich selbst ein Urteil über die Qualität bilden, an Stelle der jetzt vielen Margarine-Angebote **1/8 Pfd. gratis bis Freitag, 5. Okt.** Ein einziger Versuch überzeugt Sie bestimmt von der überaus feinen und besterhaltenen Qualität dieses Wunderlabdrates

einem hervorragenden Mutterbutter-Ersatz Margarine Marke Blütenbutter! Pfd. 96

Reinige Butter 1 ^{Qu.} 90. | Feine Tafel-Butter 100. | Allerfeinste Mokka-Butter 110. | A. Knäusel

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Im Zuchthaus der Abenteuerer / Von Erich Walters

(Fortsetzung und Schluss)
seiner Korporalchaft hatte ich einen prachtvollen Keel. Er war wie die meisten spanischen Proleten, Sandfahrlust, seinen treuen Freunden, als ich...

...mal schlafend auf der Wache antraf und ihn nicht ansprach.
...fronte, monen er geträumt habe. Er antwortete mir, er...

wurden von diesem Tage an unersitzliche Freunde. Er besuchte sich händernd mit der Frage, mit mehreren Kameraden...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Kameraden kamen vor das Kriegesgericht. Vier wurden zu...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

rend des Krieges würde ich amonoseie zurückgehalten werden; worauf ich ironisch erwiderte: Wenn Sie risieren wollen, daß dann das Pulvermagazin in die Luft liegt, können Sie versuchen, mich festzuhalten.

Am nächsten Tage hatte ich meine Entlassungspapiere und fuhr — mit schuldigen Augen — nach Casablanca. Acht Tage wurde ich im dortigen Truppendepot zurückgehalten. Dann konnte ich mit heimkehrenden Kolonialtruppen — genau wie bei der Hinfahrt, verpackt wie das liebe Vieh — nach Marseille fahren. Beim Verlassen des Schiffes wurde ich, als Angehöriger einer feindlichen Macht, festgenommen und im Zivilgefangenlager Frigolet interniert.

Schluss

Furchtbar waren die Zustände in dem Internierungslager. Die Ernährung war unzureichend. Am schlimmsten waren aber die eigenen Landsleute. Es war da eine Bande von Großkaufleuten, Klerikern und wirtlichen Offizieren, die sich beim Direktor des Gefangenenlagers so einmischten, daß der größte Teil der Zivilgefangenen diesen Gaunern und Denunzianten in unerbittlicher Feindschaft gegenüberstand. (Oh Vaterland!) Bei den Wachmannschaften befand sich ein alter Landwirtsbäuer, der sich nach einigen Tagen als Sozialist zu erkennen gab. In Frankreich behaltend noch — wie vor dem Kriege in Deutschland — nur eine Sozialistische Partei, die allerdings in einen linken und einen rechten Flügel zerfiel.

Ein Jahr später bildete sich aus diesem linken Flügel die Kommunistische Partei Frankreichs.

Der französische Genosse gehörte zu äusersten Linken der Sozialistischen Partei. Mit seiner Hilfe gelang es mir, nach wenigen Wochen aus dem Gefangenenlager herauszukommen. Seit dieser Zeit ließe ich wieder im Dienste der revolutionären Idee, die verfallert wird durch die 3. Internationale.

Die Abenteuer, die ich als junger Mensch in der kapitalistischen Welt machte, habe ich nie gefunden, weil es unter der Herrschaft des Kapitals überhaupt keine wahren Abenteuer gibt. An Stelle des Abenteuerbranges ist ein heiliger Haß getreten, ein heiliger Haß gegen alle Ausbeuter, und vor allem gegen alle jene, die offen oder verdeckt den Ausbeutern helfen, die Verhältnissen aller Länder zu unterbrücken. Dieser Kampf ist schwer; manchmal erscheint er fast zu leicht.

Abenteuer im Sinne der bürgerlichen Klischeebücher erlebt man nicht bei diesen schweren Kämpfen gegen den internationalen Kapitalismus.

mohr aber taufend Freunden im Kampfe mit einem viel härteren Gegner, dem noch unabwehrbare Kampfmittel zur Verfügung stehen; der aber innerlich schon so verzweifelt ist, daß es den dauernden Schlägen der revolutionären 3. Internationale bald ungenug wird, ihm den Todesstoß zu geben. Hoffentlich dienen diese Zeilen — mit dazu, die abenteurlichen Jugendbilden davon abzuhalten, sich durch Illusionen zu anderen, oft schlimmerer Ausbeutung verlocken zu lassen. Der Kapitalismus benützt alles für sich. Vor ihm kann sich niemand vertheidigen.

Zugendliche! Seht der revolutionären Arbeiterfront, dem Kapitalismus jede Ausbeutung unmöglich zu machen! Werdet revolutionäre Kämpfer!



Dänische Grenzwa

hält ein deutsches Auto an, da der Schmuggel wieder stark auflebt. Die kapitalistischen Staaten wollen der hohen Zölle nicht verlustig gehen.

Zwei Arbeiter durch Kohlenozgd vergiftet

Zwei Telegraphenarbeiter, die mit Installationsarbeiten im südlichen Schwarzwalde beschäftigt waren, wurden heute morgen im Waldhölzler Wald bei Zehman im Oberrhein in ihrem Steigen tot aufgefunden. Nach dem ersten Befund der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung scheint eine Kohlenoxydvergiftung vorzuliegen, die in den Abgüßen eines unter dem Schlagschimmer befindlichen Motors, der während der Nacht lief, ihre Ursache hatte. Das Gas ist durch die unrichtige Lage in das Schlafzimmer eingeströmt. Zwei andere Arbeiter, die in dem gleichen Zimmer schliefen, sind mit dem Leben davonkommen, haben aber im Laufe der Nacht an Erbrechen und Unwohlsein zu leiden gehabt.

Die Nacht der Schwarzen

Nach der letzten Betriebsabläufe haben im Dienste der Kranten im Deutschen Reich 2700 allgemeine Krankenhäuser, 400 Anstalten für Geisteskrante, 165 Entbindungsanstalten und 125 Augenheilstätten mit zusammen über 500.000 Betten. Auf Kranten- und Wundenanstalten entfallen 2281 Anstalten mit 167.046 auf Einrichtungen für Abnorme 363 Anstalten mit 50.557, auf Sicken- und Altersheimen 2086 Anstalten mit 52.084 sowie auf Gesundheitsheimen und Erholungsheimen 95.971 Betten. Die Gesamtzahl der in Krantenanstalten, Heil- und Wundenanstalten sowie in Sickenheimen tätigen Kranten betrug 190.000, nämlich 10.000 Ärzte, 80.000 Pfleger und Pflegerinnen und 100.000 sonstige Hilfspersonen. Daneben werden noch zusammen 129.301 Hilfspersonen von Bräutern- und Schwestern-Gemeinschaften in der deutschen Krankenpflege tätig, die aus religiösen und sittlichen Beweggründen sich dem Krankenpflegeberufe widmen. Von diesen Personen entfallen auf die Organisation des Deutschen Caritasverbandes 70.737, der Inneren Mission 51.444 und des Roten Kreuzes 7180.

Sonnenwärme für Energiemaschinen

Seit der großen Pariser Weltausstellung 1878, auf der die ersten Maschinen zur Verwertung von Sonnenwärme als Energiequelle gezeigt wurden, tauchten immer wieder Apparate auf, die behaupteten, das Problem, das in der Tat von entscheidender Bedeutung für den Energiehaushalt der Menschheit werden kann, gelöst zu haben. Fast nie hat sich die offizielle Wissenschaft damit abgegeben — es blieb ein Gebiet für Dilettanten und Hochappler. Neuzündungen wurden in Frankreich, das als Heiliger der Sahara-Wüste besonders daran interessiert ist, einige Apparate anlässlich eines Preiswettbewerbes gebaut, die aber von Bedeutung sein werden. Der wichtigste darunter besteht aus einem Hohlspiegel, der die Sonnenstrahlen jammelt und dabei ein Öl so weit vorwärmt, daß es verdampft und damit ein elektrisches Element bedient. Der dabei entstehende elektrische Strom ist bei den bisher gebauten Apparaten, die nur 50 Zentimeter groß sind, immerhin schon so groß, daß er die Lampen einer kleinen Emplangstation für drahtlose Telegraphie heizen kann. Man glaubt, daß sich die Konstruktion eines weiters beträchtlich vergrößern läßt, womit der Stromertrag natürlich mit vergrößert wird.

Neues aus aller Welt

189 Personen an Pest gestorben

In der Gegend von Ungaria, die Grenzen der Mongolei, Indiens und Tibets zusammenliegen, sind bisher 189 Personen der Pestlepidie gestorben.

Explosionskatastrophe in Mexiko

Am 1. Dezember 1917 lief mein 16-jähriger Kontrakt mit dem...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Im Hade gerammt

Das schreckliche Schicksal ereilte in Oterode zwei Motorradfahrer. Die beiden gegen einen Automobiltransportwagen, führten und...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Verbrand in einer Hamburger Gasanstalt

Die den Hamburger Gaswerken auf dem Grasbrook brach Feuer...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Im Bett verlohnt

Im Schlafzimmer des Wirtsthebers Overmann in Hebersleben...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Stauer führen ein

Gestern fuhr vor 6 Uhr stürzten in der Langen Straße in Stralund...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

Erpressung und Mord

Ein 19-jähriger Schloffer kam mit seiner Braut nach Wörsdorf...
...wurde für seinen Verrat zum Korporal ernannt.

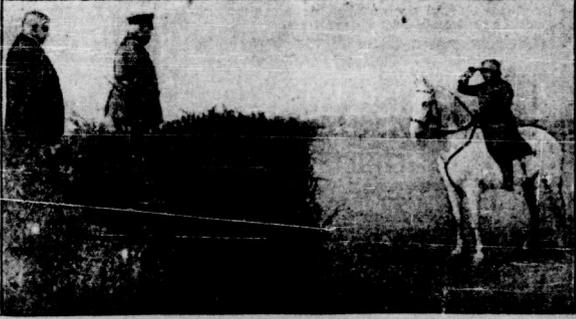


Der Tod im Theater

Reihenweise liegen die Toten im Reibstul des Theaters Nordbades.

Republikanisches Wanderv-Jdhl

General Heye melbet Hindenburg und Groener Beginn der Parade.



Merseburg-Leuna-Querfurt

„Wahlvorbereitungen“ der Reaktion

Es nichts neues, daß man bei einflussreichen Wahlkampfbereitenden Genossen nach Strich und Faden verfuhr. Ein Fall scheint auch in der Rattmannsdorfer Ecke vorzuliegen, die nachfolgende Zeilen erhellt wird:

Erläuterung an den Rittgerateinspektor zu Neustein!

Corbetta-Neustein, 28. September 1928.
Sehr geehrter Herr! Ich habe ein Gespräch mit einem Gemeindevorstand von Hohentauern, der Sie erklärt, daß die Unternehmungen im Monat August nach Wahlkampfbereitungen von der Straße aus nach Rattmannsdorf anzufragen hätte: „Komm runter, Du Lump“, und daß man nach Schluß der Versammlung für mich ein Glas Bier hätte bestellen dürfen.
Ich erkläre dem folgenden: Einen Juraß, wie: „Komm runter, Lump“, habe ich nicht getan. Auch ist mir nicht bekannt, daß als Gemeindevorstand anderer Ausschüsse ausgesprochen ist. Ferner ist mir bekannt, daß Sie an dem fraglichen Abend am Fenster der Wohnung gestanden haben. Weiter erkläre ich, daß Sie kein Bier gekauft haben, denn das hätte ich bestimmt nicht genommen. Best nicht über.
17.07.28 Sie mit Ihren Koalitionsbrüder von der SPD. Bier getrunken haben.
27.54.28
Kampfbereitungen, daß Sie sich in meiner offenen Erklärung äußern, Staatsangehöriger zu sein, die Unwahrheit verbreiten. Ich verhoffe, daß die dortigen Neuerungen übertrieben nur dazu dienen zu führen, um bei den nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Otto Friedrich, Corbetta.

Ich haben dem nichts hinzuzufügen. Der Herr Rittgerateinspektor hat das Wort!
Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Neustein, die Vorarbeiten zum Volksbegehren im Zuge der Kampagne. Die Komitee gerührt. Wahlen haben sich im September 1928 in der Volkshandlung zur Werke, und dem Gemeindevorstand zu melden. Am Mittwoch um 19 Uhr ist die erste Versammlung, an der die nächsten Kommunalwahlen für ihre abtödende der Partei Freie zu schlagen. Ich respektiere Ihr hohes Alter, ernehme aber, daß Sie, solange Sie auf meine Erklärung nicht reagieren, allgemein als politischer Lump angesehen werden.

Wahl am Berge. In würdiger, proletarischer Weise wurde hier unter General Julius Dederz zu Grunde getragen. In seiner Gruff fand sich die Kampfbereitungen aus dem Ort abwärts ein. Herrmann Gierlich legte im Auftrage der Ortsgruppenleitung einen Kranz zu seinen Füßen nieder. Dabei geisterte er in lauten Worten die Umstände unter denen Julius Dederz seinen Tod fand. Er wurde ein Opfer des Hochmühsamen Ausbeuterplans des Kapitalismus, deshalb gilt es mit allen Mitteln gegen ein solches System anzukämpfen. In diesem Sinne lenkten sich auch die roten Fahnen am Sarge des toten Genossen. Auch der Grabredner, Genosse Tischowewski, schilderte grüßlich den Werdegang dieses Proletariats. Seine Wehe, die allen zu Herzen ging, spielte ebenfalls in der Notwendigkeit proletarischer Klassenkämpfe.

Mühsal. Das Schulleben ist in unserem Orte besonders groß. Bis zu 60 Kinder mußten in Räumen untergebracht werden, die in hygienischer Beziehung äußerst unzulänglich sind. Der Elternrat hat alles Mögliche versucht, um Mühsal zu schaffen.

Aus dem Saalkreis

Kommunisten dürfen nicht Schiedsmann sein!

Reuch, 28. September.
Erlaubt man sich einem durch den Kreisrat des Saalkreises um Schiedsmann gemäßigten Arbeiter, dem Schriftführer Ernst Weirich aus Seelenlaubingen, durch das Präsidium des Landgerichts die Bekämpfung verweigert worden. Jetzt erhielt ein anderer Arbeiter, der Maurer Fritz Erling aus Reus ebenfalls eine Ablehnung durch das Präsidium des Landgerichts zugestellt. Und zwar hatten diesmal an dem Beschluß noch mehr Richter mitgewirkt als im ersten Fall, wohl um der Propaganda gegen die Arbeiterfront noch größeren Nachdruck zu verleihen. Diesmal ist die Nichtbekämpfung geschildert mit den Namen: Gülland, Thorneil, Wühmann, Tromp, Sauls, Kranz, Tenner, Herron, Rabe. Und dann hat der Urknoschenschriftsteller noch mehr Richter mitgewirkt als im ersten Fall, wohl um der Propaganda gegen die Arbeiterfront noch größeren Nachdruck zu verleihen. Diesmal ist die Nichtbekämpfung geschildert mit den Namen: Gülland, Thorneil, Wühmann, Tromp, Sauls, Kranz, Tenner, Herron, Rabe. Und dann hat der Urknoschenschriftsteller noch mehr Richter mitgewirkt als im ersten Fall, wohl um der Propaganda gegen die Arbeiterfront noch größeren Nachdruck zu verleihen. Diesmal ist die Nichtbekämpfung geschildert mit den Namen: Gülland, Thorneil, Wühmann, Tromp, Sauls, Kranz, Tenner, Herron, Rabe.

Wir stellen auf Grund dieser Nichtbekämpfung wieder die unerbittliche brutale Klassenfront der republikanischen Justiz gegen die Arbeiterfront fest. Das ist eben der Ausdruck ihrer Demokratie, von der die Sozialdemokratie immer lümel erzählt. Schiedsmänner dieser Parteifreunde werden allerdings auch immer belächelt. Erst jetzt stellt das Volksblatt die Bekämpfung einiger Sozialdemokraten für den Saalkreis mit, ohne auch nur mit einer Silbe auf die völlig ungerechtfertigte willkürliche Nichtbekämpfung einzugehen, die man gegen die kommunistisch eingestellten Arbeiter ausübt. Die parlamentarische Regierungspartei hält es eben mit der Klassenfront gegen die Arbeiter, wie sie auch in allen anderen Kämpfen mit den Inhabern des kapitalistischen Staates gegen die Arbeiter zusammengeht.

Amtenborf. Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Renten findet ab 29. September nicht mehr im Gohlbüßer, sondern im neuen Gemeindevorstandsgesetzgebäude statt und beginnt im Winterhalbjahr um 8 Uhr.

Amtenborf. Epiceraturlaus. Allen Mitgliedern der proletarischen Epiceraturlaus und allen anderen Klassenangehörigen, vor allem den Jugendlichen, nochmals zur Kenntnis, daß der Epiceraturlaus am Montag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Kulturfreundehaus beginnt. Alles Nähere erfolgt dortselbst.

Wöllitz. Bürgerium heit gegen KPD. Obwohl in Wöllitz der KPD-Kampfzettel-Bund schon seit 14. September 1924 besteht und von jedem Klassenkampf- und Arbeiter zugewandt werden muß, daß die roten Kampfblätter immer als Klassenbewußte Arbeiter auszuwerten, versucht man jetzt eine Hege gegen den KPD zu inszenieren. Sollte dieses mit der Kundgebung gegen Krieg und Parteifreundebau sowie der Rahmenwehre der Ortsgruppe Wöllitz am kommenden Sonntag zusammenhängen? Die Bürgerlichen haben Angst vor der roten Front, deshalb heften sie. Klassenangehörigen und -genossen von Wöllitz, Vodka und Umwegen, nun erst recht heraus zum Protest am Sonntag gegen Parteifreunde und Kriegsgefahr für den Volksfrieden! Am Sonnabend, dem 29. September, in Vodka: Lichtbildvortrag, Ansprache, Konzert. Referent: Georg Jülich, Geschäftsführer des KPD. Sonntag, den 30. September, um 11 Uhr: Arbeiter-Platzkonzert an verschiedenen

Er fand aber nirgends genügend Gehör. Man lehnte sogar die Einführung einer Hilfskass (Kampfbereitungen) ab mit dem Hinweis, daß man erst zu diesen Dingen Stellung nehmen könne, wenn die neue Schule erbaut worden sei. Der Elternrat konnte sich nur etwas helfen, indem er den Schulanfänger für das zweite Schuljahr von früh 7 Uhr auf 8 Uhr verlegte. Es ist wirklich fatalistisch mit den hiesigen Schulverhältnissen. Die Elternschaft muß die Verbesserungen der Lehrer unterstützen, die selbst fordern, daß die höchste Befähigung einer Klasse nicht mehr als 30 betragen darf. Bekanntlich haben wir allein in Breußen 16710 Jüngerlehrer, die nicht im Schuldienst beschäftigt sind, die auf irgendeine Art ihr Leben fristen. Man sieht eben wieder einmal, daß die kapitalistische Republik eher für Parteifreunde Geld hat als für die Verbesserung der Volksschulverhältnisse.

Querfurt. Friede über der Luft. Ein junges Mädchen aus Weissenfels, das ihren Kränklingen in Querfurt befaßte und sich dabei mit ihm gesamt hatte, nahm in einem Gohlbüßer Kletterzug ein. Ein herbeigerufener Arzt pumpte der Lebensmüden sofort den Magen aus, so daß sie noch gerettet und in die elterliche Wohnung nach Weissenfels gebracht werden konnte.

Manfeld-Nordhausen

Barrhausbauten, Kirchenneubauten, aber kein Wohnungsbau im Kautab-Städte

Unterm Gehege im Altendorf-Wertel, erhebt sich jetzt ein hoher Neubau. Die Altendorfer Kirchenneubauten hat dort für ihren Seelsorger, den der Arbeiterfront zur Genüge bekannnten Rudolf, ein Pfarrhaus gebaut. Große lustige Räume bieten dem Pfaffen und seiner Familie ein wirklich „gemütliches Heim“. Die Nachfolger und Jünger des Jesus Christus, der seinen Platz hatte, wo hin er sein mühsames Haupt legen konnte, machen sich das Leben schön und bequem. Den Himmel wollen sie wahrlich nicht für die Proleten freilaufen, die auf Erden in schlechten Wohnungen hausen müssen.

In der katholischen Dornische werden seit einigen Jahren dauernd Um- und Neubauten vorgenommen, immense Geldsummen, ausgebracht aus den Steuererträgen der hiesigen Bevölkerung. Hier haben wir einige Beispiele dafür, wo die Gelder der Arbeiter hinkommen. Wer nun will, daß die Kirchen, sondern Wohnungen gebaut werden, muß zur KPD. Kommen und mit dafür sorgen, daß bei der kommenden Dezentralwahl nur Kommunisten gewählt werden.

Logengeheimnisse und Unternehmer-Brutalität

Im Logengeheimnis in Nordhausen werden seit einiger Zeit Erneuerungsarbeiten in den unterirdischen Gängen ausgeführt. Die geheimnisvollen Gänge sind dort für den gewöhnlichen Erdboden verlassenen. Von der Firma Franz Krüger, Baugeschäft, sind aber notgedrungen eine Anzahl Arbeiter dort beschäftigt. Einmal Mittags kamen die Arbeiter aus den Gängen, einmal mit Arbeitszeugnissen in die Logengeheimnisse zu gehen. Durch ein offenes Fenstern einige ein und haben geheimnisvolle Sätze und viele andere unheimliche Sachen. Doch das Auge des Geheimes wachte, die Proleten wurden ertrapt und ob ihres großen Verbrochens gerichtet. Die Logenbrüder verlangten die sofortige Entlassung der Sünder und der Arbeiter Krüger kam ihrem Verlangen nach. Sürken Proleten wurden drohend gemahnt: „Wegen Anstandes“ entlassen, stand auf ihren Entlassungsscheinen. Nun müssen sie vier Wochen ohne jeden Wernig Unterstützung leben. Doch wiederholte Ersuchen daß die Firma Krüger keine Scheine „wegen Arbeitsmangels entlassen“ ausgestellt.

Sie haben mit ein treffendes Beispiel der brutalen Willkür der Unternehmer. Mit diesen Menschen sollen wir Volksgemeinschaft hegen? Können solche Dinge den von Johannes Kleinlein gepredigten loslinden Volksstaat befürworten?

Wer diese Zustände befeuert, muß in der KPD kämpfen, muß den „Klassenkampf“ lesen, damit die wirkliche Freiheit und mehr Demokratie zur Wirklichkeit werde.

15. der Leinabzeler meend

Jedanten, die een uf der Sdrasje gonn

mer usfären u befehn. E verzweifelden Jedid muß mer Mund machen.
Werder is es, daß es immer noch heß: „Sehd emol das verflozene Schein“, — wenn e Arbeiter befehen is! Is derjenige e Reddogg lob, dann werd ergrübt: „Der Herr is e bijel angedehret, e had een imwern Doridg jodrunen.“
Wenn zwee befehen sin, is es also nich daselste in unfern Klassenkdaad! Hier is deshalb freude Objedividid an Platz, ob mer Abbidinjenzler is odber nich.
„Das Elend in Alkohol ersejen is Selbstbedrud!“
„Drink Bierlein...“
Ich fer meine Ward, bin nich derjenige, wenn sich einer mal e Jias Bier odber falls er's wertigil wirich had, ob mai e Jiaschen Bier leid. Denge nur an diejeniden, die von Wasser bedreden un die Weia fausen, unjond hamm vor allen Dingen de Jorten genee robe Kade.
Da is mer zum Selbstidil e brotlisches Kebid in Erinnerung, das is will ich noch jichselbsdwalwe e bidden jidieren, Es heß: „Berdiejung“ un laude:
„De heidde Welt“ — jidrad Halder Graue in jidrendem Done bei e Schmaule (e jidrad e vierde Falsche an —).
„De heidde Welt endbedet der Würde!
„Kendjungeeb heidde eine Falsch — wenn man nur dran jichambanden gann!“
„Wer jidde heid nich an Dwechale?“
„rief er un jich mit einem Wale den Heid der vierden Falsche aus.“
„Gern Wenich jidrad mehr nach hehren Zielen!“
„jied er un langde wie in Schjelen die finde aus dem Eis jeraus.“
„Dem Scheine lehd man, dem Verdieneten!“
„jidrad er un drant in jidenden jidenden.“
„Berdiejung“ — jid er (un im Locken wer jach er un dem Dsch jideman) — „Berdiejung genned heid nich mehr!“
„Wer heid also, daß e filosofischer Badter immer e Jrund find, ge fausen, un unfern Dsch je rufiden.“
„Nachdem nu der Gumbel, den ich anfangs ernähnde, mit meiner Mutter heeme jekangen war, gann e Mädchen anbedridelich. Ich wußde jich, wo ich je jingebun hadde. Un enner Gege maude je had. Wenn Männer vorbedjagim, jichraf je die an. Das Mädchen hadde diesmal „Jitige“. Schon der dritde jich mid. Ebe ich mich verjach, war je mid ihrer Eruberung verjchwunden.“
„De Männer fausen, de Frauen jech un de Sdrasje, — das warich, was mir dabei dorch'n Gohb jich. Is das nich e elendes Jeldm, was der Brolede jiedet?“
„Jo, es wäre zum verzweifeln, wenn mir Brolede nich so jemalich jidrad wären, wenn wir nich herusen wären, das Alde, was uns deung un in jideln bid, zu jiderrumen. In unferem Jiten un in unferen Jideln lehd unsere Zungid, unferer Freijed.“
„Es bleid uns nich odber tworich, als Gumbel. Un den moll'n mer jerne jidren, immer so wie's notwendig is. Seber engerde muß da sein Mann jidren. Ob das kein Sdrasje is, ob das uf der Berrigade is, ob es das jied bei der Gumbanje zum Jolsjebejen is, das is alles janz eckal. Abjividid wird un der jorten jidrige verlangt.“
Jedde jiedes werd fer Bardei un Bresse, also rann an Schöng!
Kob Jround!
Gier Leinabzeler,
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

15. der Leinabzeler meend

Jedanten, die een uf der Sdrasje gonn

mer usfären u befehn. E verzweifelden Jedid muß mer Mund machen.
Werder is es, daß es immer noch heß: „Sehd emol das verflozene Schein“, — wenn e Arbeiter befehen is! Is derjenige e Reddogg lob, dann werd ergrübt: „Der Herr is e bijel angedehret, e had een imwern Doridg jodrunen.“
Wenn zwee befehen sin, is es also nich daselste in unfern Klassenkdaad! Hier is deshalb freude Objedividid an Platz, ob mer Abbidinjenzler is odber nich.
„Das Elend in Alkohol ersejen is Selbstbedrud!“
„Drink Bierlein...“
Ich fer meine Ward, bin nich derjenige, wenn sich einer mal e Jias Bier odber falls er's wertigil wirich had, ob mai e Jiaschen Bier leid. Denge nur an diejeniden, die von Wasser bedreden un die Weia fausen, unjond hamm vor allen Dingen de Jorten genee robe Kade.
Da is mer zum Selbstidil e brotlisches Kebid in Erinnerung, das is will ich noch jichselbsdwalwe e bidden jidieren, Es heß: „Berdiejung“ un laude:
„De heidde Welt“ — jidrad Halder Graue in jidrendem Done bei e Schmaule (e jidrad e vierde Falsche an —).
„De heidde Welt endbedet der Würde!
„Kendjungeeb heidde eine Falsch — wenn man nur dran jichambanden gann!“
„Wer jidde heid nich an Dwechale?“
„rief er un jich mit einem Wale den Heid der vierden Falsche aus.“
„Gern Wenich jidrad mehr nach hehren Zielen!“
„jied er un langde wie in Schjelen die finde aus dem Eis jeraus.“
„Dem Scheine lehd man, dem Verdieneten!“
„jidrad er un drant in jidenden jidenden.“
„Berdiejung“ — jid er (un im Locken wer jach er un dem Dsch jideman) — „Berdiejung genned heid nich mehr!“
„Wer heid also, daß e filosofischer Badter immer e Jrund find, ge fausen, un unfern Dsch je rufiden.“
„Nachdem nu der Gumbel, den ich anfangs ernähnde, mit meiner Mutter heeme jekangen war, gann e Mädchen anbedridelich. Ich wußde jich, wo ich je jingebun hadde. Un enner Gege maude je had. Wenn Männer vorbedjagim, jichraf je die an. Das Mädchen hadde diesmal „Jitige“. Schon der dritde jich mid. Ebe ich mich verjach, war je mid ihrer Eruberung verjchwunden.“
„De Männer fausen, de Frauen jech un de Sdrasje, — das warich, was mir dabei dorch'n Gohb jich. Is das nich e elendes Jeldm, was der Brolede jiedet?“
„Jo, es wäre zum verzweifeln, wenn mir Brolede nich so jemalich jidrad wären, wenn wir nich herusen wären, das Alde, was uns deung un in jideln bid, zu jiderrumen. In unferem Jiten un in unferen Jideln lehd unsere Zungid, unferer Freijed.“
„Es bleid uns nich odber tworich, als Gumbel. Un den moll'n mer jerne jidren, immer so wie's notwendig is. Seber engerde muß da sein Mann jidren. Ob das kein Sdrasje is, ob das uf der Berrigade is, ob es das jied bei der Gumbanje zum Jolsjebejen is, das is alles janz eckal. Abjividid wird un der jorten jidrige verlangt.“
Jedde jiedes werd fer Bardei un Bresse, also rann an Schöng!
Kob Jround!
Gier Leinabzeler,
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



„Es gärt“

Von Kurt Peterson

Der Ort der Handlung: Ueberall. In den Fabriken, den Werkstätten oder in den Entscheldern, in den Bureaus, in den Straßen der Großstädte, in den Wäldern der Kleinstädte, überall, wo Unterdrückte zusammenkommen. Parte, entschlossene Gefährten.

„Warum wieder Krieg?“ In den schmerzlichen Stirnen der Menschen mit den Schweiß in den Händen beginnt es zu arbeiten. Nach wem sie nicht alle von der Luft ihrer Ausrunder auf einen Staat im Osten, noch glauben viele an die großen des bürgerlichen Wäldermaßes von der Kriegsgedung, noch glaubt der Sozialdemokrat auf dem Dorfe, der schon immer „Kater“ verstanden war, noch glaubt der Sozialdemokrat in der Stadt an seine „völkerverfeindende Sozialdemokratie“.

Sie denken alle an die Montage. Die Handen doch unter der Klinge: Gegen Panzerkreuzer, Riste 11 Ter Einfeldst. 12 Millionen und darüber beweisen die Veranferung des Widerwillens gegen Panzerkreuzer in der Masse der Unterdrückten. Und nun: „Der Panzerkreuzer wird gebaut, die 25 D. Minister dafür.“ Ein Auf ging durch alle Stätten fielen die Sämmen in den Fabriken, wider floß die Gier.

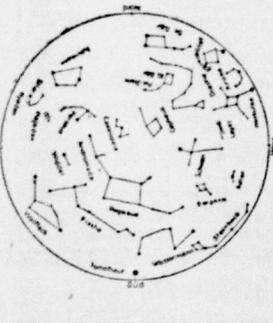
„Schütterung wuchs überall. Anendus fiel ein Wort: „Nicht wieder, wie bei den Führen, „Volkseigentum.“ Bald war dieses Wort ein leuchtendes Banner. Ein neues Banner hand auf. Die Herrscher auf den Gärten, die Herren der Fabriken erschrafen. Doch sie befanden sich auf ihre Freunde, auf die Wälder, auf den kleinen Metallarbeiter Severing. Und dann kam die Heine: „Kommunisten!“ Einer lagte es zu um anderen. Bis das Wort kam: „Ja, dann waren wir am Mal alle Kommunisten.“ Diese Rabaudbrüder! „Reinigung heißt den Kommunisten helfen, das wollt Ihr doch nicht.“ Doch der Schrei wurde lauter: „Ihr habt uns verraten.“ Und die Menschen drängten sich in den kommunistischen Verlamungen. Sie wurden wach. Lachten nach über das, was diese Leute sagten. Hördten von Kuland. Und gingen still in ihre Häuser.

Der erste Schlag fiel. 38 000 in einem Stadtviertel, die anderen waren. Es wird nicht viel gesprochen. Der Wille ist ein Kauf, er ist nicht auszuhalten. Der Oktober wird es zeigen. Die Unterdrückten, einzig im Hof, sind für den Selbstentwurf!

Simmelserscheinungen im Oktober

Die Sonne wandert auf ihrem Wege weiter nach Süden und hat im Zeichen des Skorpion, im Sternbild der Waage. Dabei rücken allmählich die bekannten Wintereinbilder aus ihren Strahlen am nördlichen Himmel auf. Der Mond ist im letzten Viertel am Morgenhimmel am 6. Oktober, er verläuft am Abend in der Sonnenstrahlen am 13. d. M. Erles Viertel ist am 21. Oktober und Vollmond am 28. Die helle Beobachtungszeit ist also am 21. Oktober, zumal der Mond dann den meisten Beobachtung zu leisten ist. Der Vollmond zeigt eine Beobachtung

Der Sternenhimmel im Oktober



am wenigsten, weil dann alle Mondformationen infolge der fehlenden Sonnenbeleuchtung schattlos und daher vollkommen fruchtlos erscheinen.

Von den Planeten ist zurzeit der hellste und größte Jupiter. Er steht der Sonne gegenüber hoch am Winternachtsstern und leuchtet in seinem stärksten Licht. Er steht jetzt eine rüchliche (von Ost nach West verordnete) Bahn. Die Beobachtung im Fernrohr ist sehr zu empfehlen. Auf seiner rechteckigen Scheibe sieht man die prächtige Zeichnung seiner Wolkensäulen, die parallel zum Äquator verlaufen. Die Äugel ist an den beiden Polen deutlich abgeplattet. Das interessanteste Wechselspiel seiner vier hellsten Monde ist schon mit einem guten Opernglas zu verfolgen. Die Monde bewegen sich so schnell, daß man nach wenigen Stunden eine Verschiebung gut wahrnehmen kann. Besonders reizvoll ist das Verschwinden eines Mondes hinter der Jupiter'sche oder gar der Vorbeimarsch vor dieser. Dann kann man den Mond und einen Schmetterling als zwei runde, winzige, schwarze Scheibchen auf der hellen Jupiter'schen Vorderfläche sehen. Dies Schauspiel tritt auch mehrmals im Oktober ein, kann aber nur mit einem mittelgroßen Fernrohr verfolgt werden.

Wie er zu nahe bei der Sonne und bleibt daher unsichtbar. Wenn er nun langsam wieder abends und ist für den Sonnenuntergang tief im Westen sichtbar. In den folgenden Monaten wird sie heller zu beobachten sein. Im Fernrohr erscheint sie auch am Tage als schmale Scheibe. Mars ist zwischen 20 und 21 Uhr zu sehen. Er ist ziemlich weit entfernt, sein Glanz ist schwach. Saturn nähert sich mehr und mehr der Sonne und ist nur schwer in der Abenddämmerung tief im Südwesten zu finden. Uranus ist nur im Fernrohr zu sehen ist, liegt noch sehr günstig am Winternachtsstern. Neptun ist ebenfalls nur für das Fernrohr am Abendhimmel vor Sonnenanfang im Osten in der Höhe von Regulus, dem hellsten Stern im Löwen, zu finden. Über die Fixsterne und Sternbilder, die im Oktober sichtbar

Die Zeitungsfrau

Von Hans Borbeck

Am Ort, wo die Leute vorüber müssen, wenn sie zum Bahnhof gehen oder von ihm kommen, sitzt auf dem kleinen Klappstisch die alte Frau mit den Zeitung. Der Tag ist lebendig und blau. Und die Alte schaut hinaus in die Sonne. Ihre Augen sind schwach, das Licht fällt nur gedämpft auf ihr Empfinden. Darum singt sie auch kein Frühlingslied, während sie so sitzt. Sie weiß nicht, daß die Menschen im Sonnenlicht fröhlicher sind. Sie weiß nicht, daß die Menschen im Regen und im Sturm trüber und errier sind. Sie fühlt nur, daß sie stetig im Schatten sitzt, auch wenn die Sonne scheint. Und sie weiß, daß sie von den Menschen nicht weiß, als daß sie ihr ab und zu eine Zeitung abkauft, wobei sie dann einige Pfennige



erhalten — und so die Möglichkeit hat, weitere Zeitungen anzubieten. Sieht auf ihrem kleinen Klappstisch, der ihr die Welt bedeutet. — Das weiß sie!

„Ihr Greiß nach der Zeitung ist so sicher, wie die Bewegung eines Wälderhimmels, und der Schatten erhält das Gemüthe von den beiden zur Auswahl liegenden Wäldern.“

Neben dem Stand der Alten ist ein kleiner freier Tisch, überschattet von Kaktus und Kaktus. Da stehen die Wälder und stehen mit Spaten ein Schweiß aus und diesen dazu. Die Alte hört das Weiden und wundert sich, daß jemand so lange in ihrer Nähe bleibt — und sie verlor mit den schwachen Augen die Richtung, aus der das Weiden kommt. Sie kann aber nicht bewegen. Unkündlich hat sie ihre Greiß aus der alten Arbeit, die neben ihrem Gefäß steht, legt sie auf die schumpelige Nase und blickt wieder über den kleinen freien Tisch. Woher kann sie nichts anderes bemerken. So gibt sie es auf. Und sie herzt nachdenklich auf das ununterbrochene Weiden.

Dann kommt ein Wagen gefahren, beladen mit schönen roten Ziegelsteinen. Bei dem kleinen freien Tisch bleibt er stehen. Und die Wälder bilden eine Kette vom Schweiß bis zum Wagen. Von Hand zu Hand wandern, fliegen dann die Steine und stapeln sich neben dem Schweiß zu kleinen, winzlichen Türmen.

Die Alte hebt den Kopf. Sie wundert sich nur, daß das Weiden aufhörte und an eine Stelle nun lautes, rauhes Geräusch von Menschen ist. Sie hört auch das helle Geräusch der Steine, wenn sie aneinander schlagen. Und sie kann sich denken, daß es sich hier um Ziegelsteine handelt. Vor ihrem inneren Augen steht die alte Steine, die sie hat und haben jenseits der Straße. Und etwas still, nun das ist auch bei den Menschen so. Soeben sind die Steine schon; die Alte kann es sich denken.

Der Wagen ist leer und rollt wieder ab. Es ist ein Verbotenen. Ein Kuchler flücht mit der Lederleine auf zwei Wiederdrücken und sagt: „Bühl! — Ja, heißt Romm Schwarzer!“

Dann beginnt wieder das Weiden.

Nach einer Stunde kommt der Wagen wieder. Kalkfäße werden abgeladen. Und Kalkfäße. Und Eimer. Und allerlei Mauergerät. Dann noch Steine, schöne rote Ziegelsteine.

Die Alte hat ihre Unterhaltung. Ein Geräusch löst das andere ab. Sie weiß nicht, um was es sich handelt, aber sie fühlt sich wohl dabei. — Leben in ihrer Nähe zu wissen. Darüber vertritt sie leidet die Tatsache, daß am ganzen Vormittag, außer dem Berliner „Morgenpost“-Mann, niemand eine Zeitung kaufte, trotzdem viele hundert Schritte vorüberzogen.

Am Mittag kommt ein kleines Mädchen mit einem Korb. In dem Korb ist ein Topf. Und in dem Topf ist eine Suppe, eine Kohlsuppe. Und das Kind nennt die Alte „Großmutter“. Die Großmutter nimmt den Topf und ist. Sie: „Langsam ist sie. Sie hat keine Hände mehr. Indessen spielt das kleine Mädchen im Sand, der um das Schweiß aufgeworfen ist. Die Wälder hängen hinter den Ziegelsteinen auf ungelährten Eimern und essen ihr Brot und trinken ihre Röhre Bier dazu.“

Und die Alte, die Großmutter, sitzt da und freut sich über die Kohlsuppe, wenn auch ohne Fleisch. Die Alte fühlt, daß die Kohlsuppe einen erlösenden Gipfel ihres armenigen Lebens bedeutet. Dann geht das kleine Mädchen.

Am Schweiß wird es wieder lebendig. Wasser plätschert in Eimern, in Küllern. Kalk nicht. Spaten arbeiten hin und her, auf und ab.

Und, orientiere man sich im Sternbildchen. Die Sonnenbilder verschwinden und werden langsam durch die des Winternachtsstern verdrängt. Doch heißt dieses Verdrängen oder das nördliche Kreuz mit Deneb, dem hellsten Stern, in dessen Nähe das Zentrum der Milchstraßenspirale als dichter heller Nebel auffällt. Der zweifelhafte Nixen des Himmels (der hellste ist Sirius), Weg in der Welt, steht nicht weit vom Schweiß. Es folgen der Wälder, in seiner Nähe der kleine Delphin, dann Gefährten, in dem der große in Fernrohr als runde Scheibe mit vielen hundert Sternen erscheinende kegelförmige Sternhaufen steht, und der Schlangenträger. Im Osten stehen die Kalkfäße, Versteu, mit dem schönen Doppelsternhaufen, dem schönsten Objekt am Nixenstern, dem Fuhrmann mit Kapelle, dem Schmelzkerzen der Sonne, der Eiere, der Finglinge und der nördlichen Sterne des Wälder, der nach Winternachtsstern aufwärts. Tief im Süden finden wir noch den leuchtenden Stern Gama.

Der Grund wird geleert. Der Grund zu einem schönen freundlichen Zeitungsgast. Die Alte weiß nichts davon. Sie sitzt bei ihren Zeitung und hört auf die Geräusche der Arbeit auf dem kleinen freien Tisch. Sie empfindet diese Geräusche als eine gute Unterhaltung.

Die Wälder sind lustig und sommerlich, junge und alte. Sie wissen sich nie zu erziehen. Ihre Worte klingen kräftig und haushauben. Erst am Abend wird sie müde und gehen mit schwachen Schritten nach Haus. Jetzt ist aber noch Tag. Und sie sind immer und laut.

Einer ist dabei, ein Alter im Vollbart, mit faltiger Stirn. Die anderen sind lustig und laut, er lächelt nicht oft. Er hat die Hande über der alten Zeitungsfrau, die leblos liegt unter ihren zehn Zeitung. — Nachher lächelt er schon gar nicht mehr, brummt nur immer wieder in seinen Bart. Hinter und tief sind seine Augen.

Und dann steht er auf einmal und wirft die Kelle auf den Kalkfäßerand, daß sie klingelt. Breitbeinigt steht er da. Schließlich geht er überfällig hinter die Alte.

Die anderen wundern sich und sehen ihm neugierig nach. Da steht er vor der alten Zeitungsfrau. Sie sitzt mechanisch nach ihren Zeitung.

„Berliner Morgenpost, Leipziger Neueste Nachrichten, Vorwärts, Berliner Tageblatt.“ — Er denkt daran, daß eine Zeitung kaufen müßte. Doch hat sie keine für ihn. Er möchte die „Rote Fahne“ haben. Sie wird sagen, daß sie keine haben hat, nur Zeitung. Da kann er keine kaufen.

Und er sagt: „Nicht will ich haben! — Ich wollte Euch nur jaden, daß Ihr verhungern müßt. Ihr bauen die Euren Hungerstempel, einen prunkvollen Zeitungsgast, wie in der Altenzeit noch nicht jehen hat. Ja, den bauen wir. In ein paar Taden ist er fertig jemauert, denn wird er jestermer in jesterlicher unjemat. Und in zehn Taden steht er da, mit schönen blauen Fenstern und vielen Zeitung und Bücher und Magazine und was weis ich alles — Und eine kleine Kerkerstein nicht immer bejester. An je lachst die jungen Herren an, an je tooten und tooten. Und Ihr — seid janz bonfrot. — Sm — — —“

Die Alte blinzelt mit den Augen. Sie sieht ihn nicht. Sie versteht ihn nicht. Sie wundert sich nur, daß jemand mit ihr so viel spricht, ohne eine Zeitung haben zu wollen. Doch er keine Zeitung haben will, das drückt sie etwas; um ihre verdorrten Lippen sammelt sich ein harter Zug. Doch von der Drobobohheit des Wälders befreit sie nichts rein gar nichts.

Ein kleiner Wind geht durch ihre zehn Zeitung. Und sie röhren. Und sie röhren, alle dasselbe Röhren. Und sie haben alle dasselbe Gefühl. Und sie jahren im herrlichen Kornfeld, nun bald von einer kleinen Kerkerstein angehoben zu werden, nicht mehr von der Alten, die dächelt, wie eine verschäupelte, röhre Kartoffel, vor der sich die Käufer fürchten. Da, der kleinen, röhre Verlaufenen werden sie aufliegen, wie die Wälder einen Wälder. Sie werden ihren Zeitungsgast umjagen. Und jede Zeitung aus ihrer Hand wird in eine ein Wälderstein, ein angefüllt mit einer hellen, nördlichen, leuchtenden Versensmission.

Da geht der alte, hättige Wälder zurück an sein Kalkfäße. Wälder beginnt er zu arbeiten. Die Kelle liegt, die Kelle flingt, die Kelle schwingt, sie trommelt der alten Zeitungsfrau den Hungerstempel, den sie nicht versteht. Er hat es ihr jagen wollen,



was neben ihr aufgebaut wird. Er hat es sich von der Seele reden wollen. Umjost er hat ihr nichts jagen können — und hat sich nichts von der Seele reden können. Diese Kelle bleibt; er baut mit an dem Hungerstempel für die alte Zeitungsfrau.

Was kann er tun, dagegen? —

Wä, er weiß es schon, nicht, allein nicht. Alle müssen je etwas dagegen tun, daß er alten Frau das Brot genommen wird. Alle müssen je dagegen etwas tun, doch dieses und dieses Unrecht dagegen wird — immer an den Armen.

Und er hält den Kameraden einen Vortrag über das Unrecht. Da spielen sie nicht mehr.

Und die Alte ist traurig, daß die gute Unterhaltung fehlt. Und der Tag ist lebendig und blau. Und die Kellen der Wälder klingen drohend auf den Steinen

Schließlich ist nach auf die Sternstärkungen hingewiesen, die in der zweiten Monatshälfte recht zahlreich ihre leuchtenden Striche am dunklen Himmel ziehen.

Das Gedächtnisjahr für 1928

Das vor einiger Zeit im Verlag Julius Verthes, Gotha, im 165. Jahrgang erschienen ist, verdient eine Beachtung. Das Inhaltsverzeichnis gewährt schon einen Einblick in den reichen Inhalt, der besonders für den unentbehrlich ist, der sich ernstlich mit den politischen Fragen beschäftigt. Die Erweiterung auf die autonomen Mittelstaaten der Sowjetunion ist deswegen zu begrüßen, weil es sich um die Wälderfrage von einem Material handelt. Darum wird es auch für viele aus unseren Reihen zu einem wertvollen Nachschlagewerk werden.

